

Inhalt.

Einleitung S. 1.

Erster Theil:

Die Abstammung oder der Ursprung des Menschen.

Erstes Capitel.

Thatsachen, welche für die Abstammung des Menschen von einer niederen Form zeugen.

Natur der Beweise für den Ursprung des Menschen. — Homologe Bildungen beim Menschen und den niederen Thieren. — Verschiedene Punkte der Übereinstimmung. — Entwicklung. — Rudimentäre Bildungen; Muskeln, Sinnesorgane, Haare, Knochen, Reproductionsorgane u. s. w. — Die Tragweite dieser drei großen Classen von Thatsachen in Bezug auf den Ursprung des Menschen S. 7.

Zweites Capitel.

Über die Art der Entwicklung des Menschen aus einer niederen Form.

Variabilität des Körpers und Geistes beim Menschen. — Vererbung. — Ursachen der Variabilität. — Die Gesetze der Abänderung sind dieselben beim Menschen wie den niederen Thieren. — Directe Wirkung der Lebensbedingungen. — Wirkungen des vermehrten Gebrauchs und des Nichtgebrauchs von Theilen. — Entwicklungshemmungen. — Rückschlag. — Correlative Abänderung. — Verhältnis der Zunahme. — Hindernisse der Zunahme. — Natürliche Zuchtwahl. — Der Mensch das herrschendste Thier auf der Erde. — Bedeutung seines Körperbaues. — Ursachen, welche zu seiner aufrechten Stellung führten; von dieser abhängende Änderungen des Baues. — Größenabnahme der Eckzähne. — Größenzunahme und veränderte Gestalt des Schädels. — Nacktheit. — Fehlen eines Schwanzes. Vertheidigungsloser Zustand des Menschen . . . S. 29.

Drittes Capitel.

Vergleichung der Geisteskräfte des Menschen mit denen der niederen Thiere.

Die Verschiedenheit in den geistigen Kräften zwischen dem höchsten Affen und dem niedrigsten Wilden ist ungeheuer. — Gewisse Instincte sind gemeinsam. — Gemüthsbewegungen. — Neugierde. — Nachahmung. — Aufmerksamkeit. — Gedächtnis. — Einbildung. — Verstand. — Progressive Vervollkommnung. — Von Thieren gebrauchte Werkzeuge und Waffen. — Abstraction, Selbstbewußtsein. — Sprache. — Schönheitssinn. — Glaube an Gott, spirituelle Kräfte; Aberglauben S. 71.

Viertes Capitel.

Vergleichung der Geisteskräfte des Menschen mit denen der niederen Thiere (Fortsetzung).

Das moralische Gefühl. — Fundamentalsatz. — Die Eigenschaften socialer Thiere. — Ursprung der Fähigkeit zum Geselligleben. — Kampf zwischen entgegengesetzten Instincten. — Der Mensch ein sociales Thier. — Die ausdauernden socialen Instincte überwinden andere weniger beständige Instincte. — Sociale Tugenden von Wilden allein geachtet. — Tugenden, die das Individuum betreffen, erst auf späterer Entwicklungsstufe erlangt. — Große Bedeutung des Urtheils von Mitgliedern der Gesellschaft über das Benehmen. — Überlieferung moralischer Neigungen. — Zusammenfassung S. 106.

Fünftes Capitel.

Über die Entwicklung der intellectuellen und moralischen Fähigkeiten während der Urzeit und der civilisierten Zeiten.

Fortbildung der intellectuellen Kräfte durch natürliche Zuchtwahl. — Bedeutung der Nachahmung. — Sociale und moralische Fähigkeiten. — Ihre Entwicklung innerhalb der Grenzen eines und desselben Stammes. — Natürliche Zuchtwahl in ihrem Einfluß auf civilisierte Nationen. — Beweise, daß civilisierte Nationen einst barbarisch waren S. 140.

Sechstes Capitel.

Über die Verwandtschaften und die Genealogie des Menschen.

Stellung des Menschen in der Thierreihe. — Das natürliche System ist genealogisch. — Adaptive Charaktere von geringer Bedeutung. — Verschiedene kleine Punkte der Übereinstimmung zwischen dem Menschen und den Quadrumanen. — Rang des Menschen in dem natürlichen System. — Geburtsstelle und Alter des Menschen. — Fehlen von fossilen Übergangsgliedern. — Niedere Stufen in der Genealogie des Menschen, wie sie sich erstens aus seinen Verwandtschaften und zweitens aus seinem Baue ergeben. — Früher hermaphroditer Zustand der Wirbelthiere. — Schluß S. 162.

Siebentes Capitel.

Über die Rassen des Menschen.

Die Natur und der Werth specifischer Merkmale. — Anwendung auf die Menschenrassen. — Argumente, welche der Betrachtung der sogenannten Menschenrassen als distincter Species günstig und entgegengesetzt sind. — Subspecies. — Monogenisten und Polygenisten. — Convergenz des Charakters. — Zahlreiche Punkte der Übereinstimmung an Körper und Geist zwischen den verschiedensten Menschenrassen. — Der Zustand des Menschen, als er sich zuerst über die Erde verbreitete. — Jede Rasse stammt nicht von einem einzelnen Paare ab. — Das Aussterben von Rassen. — Die Bildung der Rassen. — Die Wirkung der Kreuzung. — Geringer Einfluß der directen Wirkung der Lebensbedingungen. — Geringer oder kein Einfluß der natürlichen Zuchtwahl. — Geschlechtliche Zuchtwahl S. 185.

Anhang: Anmerkung über die Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten im Bau und in der Entwicklung des Gehirns bei dem Menschen und den Affen. Von Professor HUXLEY S. 223.

Zweiter Theil: Geschlechtliche Zuchtwahl.

Achtes Capitel.

Grundsätze der geschlechtlichen Zuchtwahl.

Secundäre Sexualcharaktere. — Geschlechtliche Zuchtwahl. — Art und Weise der Wirksamkeit. — Überwiegen der Männchen. — Polygamie. — Allgemein ist nur das Männchen durch geschlechtliche Zuchtwahl modificiert. — Begierde des Männchens. — Variabilität des Männchens. — Wahl vom Weibchen ausgeübt. — Geschlechtliche Zuchtwahl verglichen mit der natürlichen. — Vererbung zu entsprechenden Lebensperioden, zu entsprechenden Jahreszeiten und durch das Geschlecht beschränkt. — Beziehungen zwischen den verschiedenen Formen der Vererbung. — Ursachen, weshalb das eine Geschlecht und die Jungen nicht durch geschlechtliche Zuchtwahl modificiert werden . . S. 233.

Anhang: Über die proportionalen Zahlen der beiden Geschlechter durch das ganze Thierreich. — Die Verhältniszahlen der beiden Geschlechter in Bezug auf natürliche Zuchtwahl S. 273.

Neuntes Capitel.

Secundäre Sexualcharaktere in den niederen Classen des Thierreichs.

Derartige Charaktere fehlen in den niedersten Classen. — Glänzende Farben. — Mollusken. — Anneliden. — Crustaceen, secundäre Sexualcharaktere hier stark entwickelt; Dimorphismus; Farbe; Merkmale, welche nicht vor der Reife erlangt werden. — Spinnen, Geschlechtsfarben derselben; Stridulation der Männchen. — Myriapoden S. 296.

Zehntes Capitel.

Secundäre Sexualcharaktere der Insecten.

Verschiedenartige Bildungen, welche die Männchen zum Ergreifen der Weibchen besitzen. — Verschiedenheiten zwischen den Geschlechtern, deren Bedeutung nicht einzusehen ist. — Verschiedenheit zwischen den Geschlechtern in Bezug auf die Größe. — *Thysanura*. — *Diptera*. — *Hemiptera*. — *Homoptera*; Vermögen, Töne hervorzubringen, nur im Besitze der Männchen. — *Orthoptera*; Stimmorgane der Männchen; verschiedenartig in ihrer Structur; Kampfsucht; Färbung. — *Neuroptera*; sexuelle Verschiedenheiten in der Färbung. — *Hymenoptera*; Kampfsucht und Färbung. — *Coleoptera*; Färbung; mit großen Hörnern versehen, wie es scheint, zur Zierde; Kämpfe; Stridulationsorgane allgemein beiden Geschlechtern eigen S. 312.

Elftes Capitel.

Insecten (Fortsetzung). Ordnung Lepidoptera.

Geschlechtliche Werbung der Schmetterlinge. — Kämpfe. — Klopfende Geräusche. — Farben beiden Geschlechtern gemeinsam oder glänzender bei den Männchen. — Beispiele. — Sind nicht Folge der directen Wirkung der Lebensbedingungen. — Farben als Schutzmittel angepaßt. — Färbungen der Nachtschmetterlinge. — Entfaltung. — Wahrnehmungsvermögen der Lepidoptern. — Variabilität. — Ursachen der Verschiedenheiten in der Färbung zwischen den Männchen und Weibchen. — Mimicry; weibliche Schmetterlinge glänzender gefärbt als die Männchen. — Helle Farben der Raupen. — Zusammenfassung und Schlußbemerkungen über die secundären Sexualcharaktere der Insecten. — Vögel und Insecten mit einander verglichen S. 347.

Zwölftes Capitel.

Secundäre Sexualcharaktere der Fische, Amphibien und Reptilien.

Fische: Werbung und Kämpfe der Männchen. — Bedeutendere Größe der Weibchen. — Männchen: helle Farben und ornamentale Anhänge; andere merkwürdige Charaktere. — Färbungen und Anhänge von den Männchen allein während der Paarungszeit erlangt. — Fische, bei denen beide Geschlechter glänzend gefärbt sind. — Protective Farben. — Die weniger augenfälligen Färbungen der Weibchen können nicht nach dem Grundsatz des Schutzgebens erklärt werden. — Männliche Fische bauen Nester und sorgen für die Eier und Jungen. — Amphibien: Verschiedenheiten des Baues und der Farbe zwischen den Geschlechtern. — Stimmorgane. — Reptilien: Schildkröten. — Crocodile. Schlangen: Farben in manchen Fällen protectiv. — Eidechsen: Kämpfe derselben. — Ornamentale Anhänge. — Merkwürdige Verschiedenheiten in der Structur der beiden Geschlechter. — Färbungen. — Geschlechtliche Verschiedenheiten fast so groß wie bei den Vögeln S. 375.

Dreizehntes Capitel.

Secundäre Sexualcharaktere der Vögel.

Geschlechtliche Verschiedenheiten. — Gesetz des Kampfes. — Specielle Waffen. — Stimmorgane. — Instrumentalmusik. — Liebesgeberden und Tänze. — Beständiger und an die Jahreszeit gebundener Schmuck. — Doppelte und einfache jährliche Mauser. — Entfaltung des Schmucks seitens der Männchen S. 405.

Vierzehntes Capitel.

Vögel (Fortsetzung).

Wahl vom Weibchen ausgeübt. — Dauer der Bewerbung. — Nichtgepaarte Vögel. — Geistige Eigenschaften und Geschmack für das Schöne. — Vorliebe für, oder Antipathie gegen gewisse Männchen seitens der Weibchen. — Variabilität der Vögel. — Abänderungen zuweilen plötzlich auftretend. — Gesetze der Abänderung. — Bildung der Augenflecken. — Abstufungen der Charaktere. — Pfauhahn, Argus-Fasan und *Urosticte* S. 454.

Fünfzehntes Capitel.

Vögel (Fortsetzung).

Erörterung, warum in manchen Species allein die Männchen, und in andern Species beide Geschlechter glänzend gefärbt sind. — Über geschlechtlich beschränkte Vererbung in ihrer Anwendung auf verschiedene Bildungen und auf ein hell gefärbtes Gefieder. — Nestbau in Beziehung zur Farbe. — Verlust des Hochzeitsgefieders während des Winters S. 498.

Sechszehntes Capitel.

Vögel (Schluß).

Das Jugendgefieder in Bezug auf den Charakter des Gefieders beider Geschlechter im erwachsenen Zustande. — Sechs Classen von Fällen. — Geschlechtliche Verschiedenheiten der Männchen nahe verwandter oder repräsentativer Species. — Das Weibchen nimmt die Charaktere des Männchens an. — Das Gefieder der Jungen in Bezug auf das Sommer- und Wintergefieder der Erwachsenen. — Über die Steigerung der Schönheit der Vögel auf der ganzen Erde. — Protective Färbung. — Auffallend gefärbte Vögel. — Würdigung der Neuheit. — Zusammenfassung der vier Capitel über Vögel S. 521.

Siebenzehntes Capitel.

Secundäre Sexualcharaktere der Säugethiere.

Das Gesetz des Kampfes. — Specielle auf die Männchen beschränkte Waffen. — Ursache des Fehlens der Waffen bei den Weibchen. — Beiden Geschlechtern gemeinsame Waffen, die aber doch ursprünglich zuerst vom Männchen erlangt wurden. — Anderer Nutzen solcher Waffen. — Ihre hohe Bedeutung — Bedeutendere Größe der Männchen. — Vertheidigungsmittel. — Über die von beiden Geschlechtern gezeigte Vorliebe beim Paaren der Säugethiere . S. 565.

Achtzehntes Capitel.

Secundäre Sexualcharaktere der Säugethiere (Fortsetzung).

Stimme. — Merkwürdige geschlechtliche Eigenthümlichkeiten bei Robben. — Geruch. — Entwicklung des Haars. — Farbe des Haars und der Haut. — Anomaler Fall, wo das Weibchen mehr geschmückt ist als das Männchen. — Farbe und Schmuck Folgen geschlechtlicher Zuchtwahl. — Farbe zum Zwecke des Schutzes erlangt. — Farbe, wenn schon beiden Geschlechtern gemeinsam, doch häufig Folge geschlechtlicher Zuchtwahl. — Über das Verschwinden von Flecken und Streifen bei erwachsenen Säugethieren. — Über die Farben und Zierathen der Quadrumanen. — Zusammenfassung S. 593.

Dritter Theil:

**Geschlechtliche Zuchtwahl in Beziehung auf den Menschen
und Schluss.**

Neunzehntes Capitel.

Secundäre Sexualcharaktere des Menschen.

Verschiedenheiten zwischen dem Mann und der Frau. — Ursachen derartiger Verschiedenheiten und gewisser, beiden Geschlechtern eigener Charaktere. — Gesetz des Kampfes. — Verschiedenheiten der Geisteskräfte — und der Stimme. — Über den Einfluß der Schönheit bei der Bestimmung der Heirathen unter den Menschen. — Aufmerksamkeit der Wilden auf Zierathen. — Ihre Ideen von Schönheit der Frauen. — Neigung, jede natürliche Eigenthümlichkeit zu übertreiben S. 629.

Zwanzigstes Capitel.

Secundäre Sexualcharaktere des Menschen (Fortsetzung).

Über die Wirkungen der fortgesetzten Wahl von Frauen nach einem verschiedenen Maßstabe der Schönheit in jeder Rasse. — Über die Ursachen, welche die geschlechtliche Zuchtwahl bei civilisierten und wilden Rassen stören. — Der geschlechtlichen Zuchtwahl günstige Bedingungen in Urzeiten. — Über die Art der Wirkung der geschlechtlichen Zuchtwahl beim Menschengeschlecht. — Über den Umstand, daß die Frauen wilder Stämme in etwas die Fähigkeit haben, sich Gatten zu wählen. — Fehlen des Haars am Körper und Entwicklung des Bartes. — Farbe der Haut. — Zusammenfassung S. 661.

Einundzwanzigstes Capitel.

Allgemeine Zusammenfassung und Schluss.

Hauptsächlichste Schlußfolgerung, daß der Mensch von einer niederen Form abstammt. — Art und Weise der Entwicklung. — Genealogie des Menschen. — Intellectuelle und moralische Fähigkeiten. — Geschlechtliche Zuchtwahl. — Schlußbemerkungen. S. 686.

Zusatz-Bemerkung.

Über geschlechtliche Zuchtwahl in Bezug auf Affen S. 702.

Register S. 707.

